

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 40 (1984)
Heft: 4

Rubrik: Superlative

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und durchführbar gewesen wäre. Zudem wäre eine solch einschneidende Veränderung im Alleingang weder wünschbar noch sinnvoll gewesen, denn sie hätte uns nur Nachteile eingehandelt (ohne Absatz seiner Bücher im Ausland kann ein Schweizer Verlag kaum bestehen). *Eugen Teucher*

Superlative

Etwas unerhört Köstliches

Das muß ja eine unerhört köstliche Leckerei sein, die ich mir da betrachte. Eigentlich wollte ich sie verschenken; aber sind die Leute, für die ich sie als Mitbringsel ausgesucht hatte, solcher Köstlichkeit würdig?

Woher ich weiß, wie köstlich diese Leckerei ist? — Es steht auf der Packung geschrieben. Und hoffentlich lesen die Beschenkten das, ehe sie den Inhalt verzehren, damit sie verstehen, daß sie da etwas Besonderes bekommen. Wie besonders, läßt sich daraus entnehmen, daß ein Drittel der Wörter in dieser Beschreibung Superlative sind. Genau ein Drittel. Ich habe sie gezählt.

Die Ingredienzen, aus denen diese Leckerei hergestellt wird, sind „erlesen“ und stammen aus „besten Provenienzen“. — „Provenienz“ heißt „Herkunft“, und alles hat ja eine Herkunft; aber es kommt eben dann nur geradeso woher. Etwas Erlesenes dagegen kommt aus Provenienzen, und zwar aus besten, zumal man sich kaum vorstellen kann, daß es bloß aus besseren Provenienzen käme; nein, Provenienzen sind an sich und von vornherein die besten.

Und wie wurde diese Köstlichkeit zubereitet? — „Nach bewährter Rezeptur“. Also nicht geradeso nach einem Rezept. Schließlich kann man nach einem Rezept auch Sauerkraut zubereiten. Aber eine Köstlichkeit wie diese bedarf einer Rezeptur. Und falls Sie nicht wissen, was das ist, schauen Sie es im Wörterbuch nach! In meinem steht folgende Erklärung für „Rezeptur“: „Herstellung einer Arznei nach einem Rezept, auch der dafür bestimmte Raum in der Apotheke“. Jedoch kann das nicht gemeint sein in diesem Fall. Gemeint ist wohl doch ein Rezept, aber eines, das unter keinen Umständen etwas Gewöhnliches ergeben kann. Eine Rezeptur führt wohl immer zu etwas ganz Raffiniertem, und niemand würde sich unterstehen, eine Blutwurst nach einer Rezeptur herzustellen. Da tut's auch ein Rezept.

Mögen Sie Leckereien, die besonders mild und zartschmelzend sind? Wenn ja, dann müssen Sie diese mögen, denn es wird gesagt, sie seien es, und sie sind es auch bestimmt. Freilich, für meinen Geschmack ist derartig Mildes und Zartschmelzendes ein wenig fad und ohne Pfiff und überhaupt so ohne. Aber das ist Geschmacksache. Mit der Beschreibung hier wird zweifellos der Geschmack jener getroffen, die schon vom zarten Schmelz solcher Poesie dahinzuschmelzen geneigt sind. Ich bin wohl eine Ausnahme, wenn ich so viel Schmelz eher als Schmalz empfinde.

Was aber ist diese Köstlichkeit nun insgesamt? — Sie ist „feinste Spitzenklasse“. Also nicht allein Spitzenklasse. Das genügt hier nicht; denn vielleicht gibt es darin auch eine weniger feine oder eine mittelfeine, und das hier ist eben die **feinste**.

Klaus Mampell